

Konzeption



Kinderhaus St. Johannes der Täufer

Pfarrer-Krapf-Str. 3
96231 Bad Staffelstein
Tel. 09573/4815

E-Mail: st-johannes.uetzing@kita.erzbistum-bamberg.de
Homepage: www.kinderhaus-uetzing.de

Kinderhausleitung

Frau Anna Billinger

Träger

Herr Pfarrer Walter Ries

Kath. Kirchenstiftung Uetzing
Pfarrer-Krapf-Str. 6
96231 Bad Staffelstein
Tel. 09573/7504

In unserem Haus...

... wird gelebt

... geben wir eine 2. Chance

... sagen wir BITTE und DANKE

... haben wir Spaß

... werden Fehler gemacht und verziehen

... ist es mal laut und mal leise

... geben wir unser BESTES

... wird getanzt und gelacht

... ist es bunt und lustig

... sind wir eine **GEMEINSCHAFT**

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Struktur und Rahmenbedingungen.....	2
2.1	Informationen zu Träger	
2.2	Unsere Einrichtung stellt sich vor	
2.3	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	
2.4	Welche Kinder sind in unserem Kinderhaus willkommen	
2.5	Informationen zur Anmeldung und Platzverteilung	
2.6	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	
2.7	Unsere Curricularen Bezugs- und Orientierungshilfen	
3	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	8
3.1	Christliches Menschenbild	
3.2	Bild vom Kind, Eltern und Familie	
3.3	Unser Verständnis von Bildung Bildung als sozialer Prozess Stärkung von Basiskompetenzen	
3.4	Inklusion	
3.5	Unsere pädagogische Haltung, Rolle, Ausrichtung	
4	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	12
4.1	Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	
4.1.1	In der Krippe	
4.1.2	Im Kindergarten	
4.2	Interne Übergänge in unserem Kinderhaus	
4.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	
4.4	Mikrotransitionen - die kleinen Übergänge im Alltag	

5	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	18
5.1	Gruppenorganisation	
5.1.1	Im Kindergarten	
5.1.2	In der Kinderkrippe	
5.1.3	In der Flexgruppe	
5.2	Raumgestaltung und Materialvielfalt	
5.3	Tagesablauf und Wochenstruktur	
5.3.1	Im Kindergarten	
5.3.2	In der Kinderkrippe	
5.3.3	In der Flexgruppe	
5.4	Situationsorientierter Ansatz und Partizipation	
5.5	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	
6	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	25
6.1	Das Spiel als elementare Form des Lernens	
6.2	Angebotsvielfalt	
6.2.1	Freispiel	
6.2.2	Alltagssituationen	
6.2.3	gezielte Angebote	
6.3	Besonderheit unserer pädagogischen Arbeit – die M-Gruppen	
6.3.1	Mini	
6.3.2	Midi	
6.3.3	Maxi	
6.4	Projekte	
6.4.1	Gartenbeetprojekt mit der Edeka-Stiftung	
6.4.2	Zahlenland	
6.4.3	Sprachprojekt	

6.4.4	Wir sind „Bibfit“ – der Bibliothekenführerschein	
6.5	Ganzheitliche Förderung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
6.6	Vorkurs Deutsch	
6.7	Waldtage	
7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Erziehungsberechtigten.....	31
7.1	Persönlicher Kontakt/Austausch	
7.2	Schriftlicher Kontakt	
7.3	Elterngespräche	
7.4	Elternabende	
7.5	Elternaktionen/Familienaktionen	
7.6	Elternbeteiligung	
7.7	Elternbeirat	
8	Zusammenarbeit mit außerfamiliären Institutionen und Bildungspartnern.....	34
8.1	Unsere Bildungspartner	
8.2	Zusammenarbeit mit Fachdiensten bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	
8.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	
9	Teamarbeit.....	35
9.1	Gesamtteam	
9.2	Gruppenleiterteam	
9.3	Gruppenbesprechungen	
9.4	Austausch mit dem Träger und den Kitas innerhalb des Seelsorgebereichs	

10	Gesundheit und Sicherheit.....	37
10.1	Kitagerechte Kleidung	
10.2	Krankheiten	
10.3	Sonnenschutz	
10.4	Medikamente/Salben/Cremés	
10.5	Verschluckbare Kleinteile	
10.6	Brotzeit	
10.7	Schmuck und Frisuren	
10.8	Aufsichtspflicht	
11	Schutzkonzept zur Prävention	39
12	Qualitätssicherung.....	40
12.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung	
12.2	Beschwerdemanagement	

1 Vorwort

Liebe Eltern unseres Kinderhauses,
liebe Interessierte an unserem Kinderhaus,

mit dem Kinderkrippen- oder Kindergarteneintritt beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Ihr Kind und auch für Sie als Eltern und Familie. Als Kinderhausleitung und im Namen unseres Trägers möchte ich Sie in unserer Einrichtung herzlich begrüßen.

Vor sich haben Sie nun die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung, nach dieser wir hier in unserem Kinderhaus arbeiten. Diese beinhaltet neben vielen rechtlichen Grundlagen auch unsere Haltung, wie wir Ihnen und Ihrem Kind im Alltag begegnen.

Ich hoffe sehr, dass Sie beim Lesen die ein oder andere Erkenntnis gewinnen, sich mit unserem Tun und Handeln identifizieren können und ein gutes Gefühl haben Ihr Kind in unsere Hände zu geben.

Mir und dem engagierten und motivierten Team, das hinter mir steht, ist bewusst, dass Sie uns mit Ihrem Kind Ihr wertvollstes Hab und Gut anvertrauen, welches wir mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit behandeln werden. Wir möchten die liebevolle und verantwortungsvolle Begleitung Ihres Kindes durch unsere fachlichen Kompetenzen ergänzen und unterstützen.

Unser Ziel ist es Ihr Kind auf eine spielerische Art und Weise und unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes auf die Schule und das Leben vorzubereiten, in dem wir ihm eine geborgene Umgebung bieten, in der es Erfahrungen sammeln und sich weiterentwickeln kann, Spaß haben wird und bestimmt auch mal einen Kratzer mit nach Hause bringt.

Eine gelingende Arbeit mit den Kindern ist uns extrem wichtig, weshalb wir uns fortlaufend Gedanken über unsere Arbeit machen, uns fortbilden und uns regelmäßig reflektieren.

Wir freuen uns auf viele persönliche Begegnungen und vielleicht dürfen wir auch Sie als Kinderhaus-Familie bei uns begrüßen.

Herzlichst,

Anna Billinger
Kinderhausleitung

2 Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Informationen zum Träger

Träger unseres Kinderhauses ist die Kath. Kirchenstiftung Uetting, unter dem Vorsitz von Herrn Pfarrer Walter Ries.

Der Sitz unseres Trägers befindet sich in unmittelbarer Nähe unseres Kinderhauses.

Bei Anliegen und Fragen können Sie unsere Pfarrsekretärin und Verwaltungskraft Frau Katja Schreiber donnerstags von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr kontaktieren:

Kath. Kirchenstiftung
Pfarrer-Krapf-Str. 6
96231 Bad Staffelstein
Tel. 09573/7504

Gerne nimmt Sie Ihre Anliegen und Fragen entgegen, gibt diese an die entsprechenden Stellen weiter oder kann Ihnen im besten Fall direkt weiterhelfen.

2.1.2 Unsere Einrichtung stellt sich vor

Kinderhaus St. Johannes der Täufer
Pfarrer-Krapf-Str. 3
96231 Bad Staffelstein
Tel. 09573/4815
E-Mail: st-johannes.uetzing@kita.erzbistum-bamberg.de
Homepage: www.kinderhaus-uetzing.de

Unser Kinderhaus ist eine katholische Kindertageseinrichtung für Kinder im Alter ab 6 Monaten bis zur Einschulung.

Der Bau unserer Einrichtung begann im Jahr 1992 und wurde im Sommer 1993 fertiggestellt, sodass im September 1993 die ersten Kinder unsere Einrichtung besuchen konnten.

Eröffnet, unter der Leitung von Frau Marion Morgenroth, wurde die erste Kita im Lautergrund unter dem Namen „Kindergarten St. Johannes der Täufer“ und bot Plätze für bis zu 50 Kinder ab 3 Jahren.

Seit dem ersten Kindergarten tag 1993 hat sich bis heute in unserer Einrichtung viel verändert – vor allem aber hat sie sich stark vergrößert.

Zu den anfänglich 2 Regelgruppen, 50 Kindergartenplätzen und 5 pädagogischen Mitarbeiterinnen, kamen 2011 eine Krippengruppe, die nun 12 Plätze für die unterdreijährigen Kinder zur Verfügung stellt und seit September 2019 gibt es eine sogenannte „Flexgruppe“, die weitere 12 Plätze für Regelkinder und 6 Plätze für unter dreijährige geschaffen hat.

So entstand die heutige Kindertageseinrichtung „Kinderhaus St. Johannes der Täufer“, die insgesamt 4 Gruppen mit Platz für bis zu 80 Kindern bietet und

inzwischen knapp 20 pädagogische Mitarbeiterinnen und 3 Raumpflegerinnen beschäftigt.

Standort und Lage

Unsere Einrichtung befindet sich in Uetzing, einem kleinen Dorf bei Bad Staffelstein im Landkreis Lichtenfels, direkt neben der gleichnamigen katholischen Pfarrkirche „St. Johannes der Täufer“ in einer ruhigen Lage.

Uetzing ist ein kleines Dorf am Fuße des Staffelbergs mit ungefähr 584 Einwohnern (Stand 2024) und liegt am Rande des Lautergrunds. Seit dem Jahr 1978 gehört es zur Stadt Bad Staffelstein.

Neben dem schönen Wohnraum hat das Dorf noch einiges mehr zu bieten. Nämlich gibt es eine Holzofenbäckerei, Wirtschaften, eine Brauerei, eine Schreinerei und eine Fassbüttnerei.

Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet unseres Kinderhauses ist beinahe der gesamte Lautergrund. Hierzu zählen neben Uetzing selbst, die umliegenden 12 Dörfer Weisbrem, Gößnitz, Serkendorf, Stublang, Frauendorf, End, Schwabthal, Kaider, Krögelhof, Kümmersreuth, Horsdorf und Loffeld.

Die Kinder aus den genannten Dörfern werden vorrangig in unserer Einrichtung aufgenommen.

Ist die Nachfrage an Kitaplätzen geringer, können Kinder aus anderen Gemeinden als Gastkinder in unserem Kinderhaus aufgenommen werden.

Struktur

In unserer Einrichtung ist mittlerweile Platz für insgesamt 80 Kinder – davon sind 18 Plätze für Kinder bis drei Jahre.

Aufgeteilt sind die Kinder in zwei Regelgruppen, eine Flexgruppe und eine Krippengruppe.

Die beiden Regelgruppen „Bärenhöhle“ und „Mauseloch“ bieten Platz für jeweils 25 Kinder. Die Flexgruppe „Fuchsbau“ bietet Platz für 18 Kinder und das „Hasennest“, unsere Krippengruppe, verfügt über insgesamt 12 Plätze für Kleinstkinder.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kita sehen derzeit wie folgt aus:

Montag bis Donnerstag	07:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag	07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Somit hat unsere Einrichtung insgesamt 45 Stunden/Woche geöffnet.

Für Kinder unter 3 Jahren gibt es keine grundsätzliche Kernzeit. Die Mindestanwesenheit beträgt dort jedoch 3 Tage/Woche und es muss lt. Bildungs- und Betreuungsvertrag ein durchschnittlicher Mindeststundenumfang von 4-5 Stunden eingebucht werden.

Anders als für die U3-Kinder gibt es für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung eine Kernzeit. Diese ist von 08:00 Uhr bis 12:30 Uhr an 5 Tagen/Woche und muss von allen Regelkindern eingebucht sein.

Auch gibt es in unserer Einrichtung eine feste Schließzeitenregelung.

In der Regel schließen wir in den Weihnachtsferien, Faschingsdienstag, die zweite Osterferienwoche und drei Wochen im August.

Zudem kommen jährlich noch ein Planungstag und ein bis zwei Teamtage.

Buchungszeiten und Beiträge ab 09/2026

Beiträge für Kinder unter 3 Jahren

Kategorie	Beitrag (inkl. 10€ Spielgeld)
4 – 5 Stunden	203 €
5 – 6 Stunden	217 €
6 – 7 Stunden	231 €
7 – 8 Stunden	247 €
8 – 9 Stunden	269 €

Beiträge für Kinder ab 3 Jahren

Kategorie	Beitrag (inkl. 10€ Spielgeld)
4 – 5 Stunden	161 €
5 – 6 Stunden	173 €
6 – 7 Stunden	185 €
7 – 8 Stunden	198 €
8 – 9 Stunden	225 €

Durch den Beitragszuschuss, der bis zum 31.12.2026 gewährt wird, verringern sich die Beiträge um 100€, ab September des Kalenderjahres, indem Ihr Kind das dritte Lebensjahr abgeschlossen hat.

Wenn Ihr Kind 3 Jahre alt wird, dann zahlt es ab dem Monat nach dem dritten Geburtstag automatisch den Beitrag für Kinder ab 3 Jahren.

Leitung/Ansprechperson

Die Leitung unserer Kindertageseinrichtung ist Frau Anna Billinger, die im September 2018 in die Fußstapfen von Frau Marion Morgenroth getreten ist.

Anna Billinger begann im September 2015 als Berufspraktikantin in unserer Einrichtung.

Nach ihrem Abschluss im August 2016 war es uns möglich sie als pädagogische Fachkraft fest in unserem Team zu übernehmen. Anschließend absolvierte sie in Bamberg an der Fachhochschule des Mittelstandes den Studiengang „Sozialpädagogik & Management“ und übernahm im September 2018, nach dem Bachelorabschluss, die Gesamtleitung der Kita.

Personal

In unserem Kinderhaus St. Johannes der Täufer planen wir unseren Personaleinsatz entsprechend dem im BayKiBiG vorgeschriebenen Anstellungsschlüssel von mind. 1:11. Das bedeutet, dass das Verhältnis von Personalstunden zu gebuchten Stunden der Kinder diesen vorgegebenen Wert nicht überschreiten darf.

Um die gesetzlichen Rahmenbedingungen bezüglich des Anstellungsschlüssels einzuhalten, beschäftigen wir pädagogische Fach- und ergänzungskräfte.

Die Arbeitszeiten und der Stundenumfang des pädagogischen Personals ergeben sich aus den von Ihnen als Eltern eingebuchten Stunden der Kinder.

Bei Fehlzeiten oder Urlaub des Personals werden die Arbeitszeiten der anderen pädagogischen Fachkräfte entsprechend angepasst, um die bestmögliche Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten.

Seit März 2025 freuen wir uns über die Unterstützung durch eine Assistenzkraft.

Das pädagogische Personal, sowohl pädagogische Fach-, als auch pädagogische Ergänzungskräfte, nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Neben ressourcenorientierten Fortbildungen, die von einzelnen Teammitgliedern in den verschiedensten Bereichen besucht werden, gibt es auch Teamfortbildungen, an denen das gesamte Team teilnimmt (bspw. Erste-Hilfe-Kurs, Brandschutzübungen, ...)

Des Weiteren muss jede pädagogische Mitarbeiterin die Präventionsschulung besucht haben und diese in regelmäßigen Abständen auffrischen.

Neben dem pädagogischen Personal gibt es auch eine Verwaltungskraft im Pfarrbüro, die sich um Verwaltungsaufgaben der Einrichtung kümmert und natürlich auch drei Raumpflegerinnen, die täglich für die nötige Sauberkeit in unserer Einrichtung sorgen.

Ergänzt wird unser Team durch eine Vielzahl von Kooperationspartnern, zu denen Sie unter dem Punkt 7 weitere Informationen erhalten.

Mittagessen

Da wir, die pädagogischen Mitarbeiter, die Zeit am Kind verbringen möchten beziehen wir unser tägliches Mittagessen Montag bis Donnerstag vom „Kochtopf“ in Lichtenfels.

Wir sind uns sicher, dass wir mit diesem Caterer eine sehr gute Verpflegung für Ihr Kind gefunden haben. Denn der „Kochtopf“ setzt auf eine kindgerechte, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, wofür er auch eine Zertifizierung erhielt.

Die Abrechnung des Mittagessens erfolgt über die App „Kitafino“.

2.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Wie bereits weiter oben aufgeführt gehört nicht nur Uetting zu unserem Einzugsgebiet, sondern weitere 12 umliegende Dörfer.

Wenn man unsere „Kinderhausfamilien“ genauer betrachtet, dann stellt man fest, dass die meisten Familien aus zwei oder mehreren Kindern bestehen. Da wir eine sehr ländliche Gegend sind wird deutlich, dass viele sehr familiär leben, d.h. die

Großeltern der Kinder wohnen meist ganz in der Nähe – oftmals sogar mit im gleichen Haus.

Bei der Frage was die Eltern von unserer Kita erwarten wird deutlich, dass die meisten Eltern in erster Linie eine Betreuungsmöglichkeit für Ihr Kind benötigen, um wieder arbeiten gehen zu können.

Neben dieser Tatsache ist es den Eltern natürlich auch wichtig, dass ihre Kinder gut auf die Schule vorbereitet werden und in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gefördert werden.

Gibt es spezielle familiäre Besonderheiten, dann sind wir bereit darauf einzugehen und darauf zu reagieren, wenn es unsere Möglichkeiten zulassen. Wir sind offen für alle Familien und vor allem Kinder – egal welcher Herkunft und Religion.

2.4 Welche Kinder sind in unserem Kinderhaus willkommen

In unserer Einrichtung können Kinder ab 6 Monaten bis hin zur Einschulung betreut werden. Sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten, spielen die Kinder in alters- und geschlechtergemischten Gruppen, Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsständen und unterschiedlichster Herkunft. Bei uns wird kein Kind aufgrund seiner Nationalität, seines Geschlechts oder seiner Religion benachteiligt.

2.5 Informationen zur Anmeldung und Platzverteilung

Jedes Jahr im Januar haben Sie, bei Interesse, die Möglichkeit Ihr Kind im Kinderhaus anzumelden. Hierfür müssen Sie das ausgefüllte Anmeldeformular bis zu einer bestimmten Frist (meist Ende Januar) dem Kinderhaus zukommen lassen oder auch gerne persönlich abgeben.

Nach Abschluss des Anmeldeverfahrens treffen sich die Leitungen der Bad Staffelsteiner Kitas (Kita Unnersdorf, Kita Schönbrunn, evang. und kath. Kita Bad Staffelstein und Kita Uetzing) zum sogenannten „Runden Tisch“ um die Anmeldungen abzugleichen und die Kita-Plätze zu vergeben.

Vergeben werden die Plätze nach folgenden Kriterien:

- Zunächst werden Kinder berücksichtigt, die bereits Geschwister in unserer Einrichtung haben und in unserem Einzugsgebiet wohnen.
- Dann werden die Kindergartengruppen (Ü3-Kinder) mit den Kindern aus unseren beiden Krippen- bzw. Kleinkindgruppen belegt.
- Anschließend werden Kinder aus dem Einzugsgebiet berücksichtigt. Danach folgen die Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Bad Staffelstein.
- Sollten am Ende noch Plätze frei sein, können wir Gastkinder von außerhalb berücksichtigen.

2.6 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

An vorderster Stelle steht der § 45 Abs. 3 SGB VIII, welcher die Betriebserlaubnis regelt.

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns sind die Rechtsgrundlagen der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), das Sozialgesetzbuch 8 (SGB VIII), und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Der Artikel 28 des UN-KRK sagt aus, dass die Vertragsstaaten das Recht auf Bildung der Kinder anerkennen.

Die wesentlichen Aufgaben unseres Kinderhauses laut SGB VIII, § 22 Grundsätze der Förderung, sind:

- Die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.
- Die Erziehung und Bildung in den Familien zu ergänzen und zu unterstützen.
- Die Eltern dabei zu unterstützen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Folgende gesetzliche Grundlagen sind für unsere Arbeit in unserem Kinderhaus ebenfalls bedeutend:

- § 8a – SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Art. 19 (2) und (3) BayKiBiG
Beachtung der Fördervoraussetzungen:
Umsetzung geeigneter Qualitätssicherungsmaßnahmen, die einrichtungsbezogene pädagogische Konzeption und deren Veröffentlichung, jährliche Elternbefragung oder gleichermaßen geeignete Maßnahmen, die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13 BayKiBiG), Öffnungszeiten mindestens 4 Tage und mindestens 20 Wochenstunde, Staffelung der Elternbeiträge, etc.
- AMS und Newsletter 142: Beobachtungsverfahren
- Art. 14 BayKiBiG: Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Art. 15 BayKiBiG: Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Schule
- Art. 10 (2) BayKiBiG: Angemessene Beteiligung der Kinder
- Art. 9 BayKiBiG: Kinderschutz
- Art. 30 BayKiBiG: Pädagogische Inhalte der Ausführungen der AV BayKiBiG
- Art. UN Behindertenrechtskonventionen (BRK):
Kinder mit Behinderung sollen anderen Kindern alle Grundrechte und Freiheiten genießen können.

2.7 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungshilfen

Damit wir in unserer Einrichtung unsere Bildungs- und Erziehungsaufgaben ordnungsgemäß erfüllen, orientieren wir uns an den Richtlinien des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)“, sowie an der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

3 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Das christliche Menschenbild

Da wir eine katholische Einrichtung sind, ist das christliche Menschenbild Grundlage unseres Handelns.

Dieses besagt, dass der Mensch ein Geschöpf Gottes und sein Abbild ist, was seine Würde und die Unverletzlichkeit seines Lebens begründet. Die Betonung liegt auf der Personalität und der Einheit von Geist und Leib. Der Mensch ist als Individuum mit einer einzigartigen Bestimmung und in Beziehung zu Gott und den Mitmenschen verstanden.

3.2 Bild vom Kind, Eltern, Familie

Bild vom Kind

Kinder kommen als kompetente Säuglinge auf die Welt und sind aktive Individuen und Mitgestalter ihrer Bildung und Erziehung. Von Beginn an sind sie forschende Wesen und verfügen über die Fähigkeit Denkprozesse zu entwickeln.

Bei der Bildung und Erziehung unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben. Jedes Kind besitzt ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken und Schwächen, durch die Bedingungen seines Aufwachsens, seine Eigeninitiative und sein Entwicklungstempo.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand. Diesen gilt es zu erkennen, aufzugreifen und daran anzuknüpfen.

Wichtig ist es uns, dass die Kinder an ihrer eigenen Bildung und Entwicklung beteiligt sind und einen Einfluss darauf haben. Das heißt, dass all unser pädagogisches Handeln dem Wohl der Kinder dient und jedes einzelne Kind dort abgeholt wird, wo es gerade steht. Außerdem ist es uns ein besonderes Anliegen die Fähigkeiten des uns anvertrauten Kindes aufzugreifen und weiter zu entwickeln, aber auch seinen Förderbedarf zu erkennen und gezielt aufzugreifen.

Bild von Eltern und Familie

Die Familie bzw. die Eltern gelten als zentraler und erster Bildungsort der Kinder. Die ersten Erfahrungen, die ein Kind macht, sind grundlegend für das weitere Leben und Lernen. Jedoch legen die Eltern nicht nur den Grundstein des Lernens, sondern auch die Basis für die physische, emotionale und soziale Kompetenz. Deutlich gemacht heißt es, dass die Eltern die Hauptverantwortung Ihres Kindes tragen.

Eltern sind Spezialisten für Ihr Kind. Die Pflege und die Erziehung der Kinder ist für Eltern das natürliche Recht, aber auch ihre unerlässliche Pflicht.

Dieses Bild der Eltern und Familie spielt in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern eine wesentliche Rolle.

Uns ist bewusst, dass die Kinder – bevor sie uns anvertraut werden – bereits einiges in ihren Familien erlebt, gelernt und mit auf den Weg bekommen haben. Auch ist es für uns selbstverständlich, dass wir den Familien ohne Vorurteile begegnen und jede Familie als individuell betrachten. Uns ist klar, dass die Eltern uns ihre Schätze, die Kinder, anvertrauen. Mit diesem Vertrauen gehen wir

keinesfalls leichtfertig um, sondern versuchen den Bildungsort FAMILIE bestmöglichst zu ergänzen.

Wir versuchen unsere Arbeit am Kind für unsere Bildungs- und Erziehungspartner transparent zu gestalten, indem wir unsere Arbeit in ausliegenden Wochenrückblicken, regelmäßig aktualisierten Leitmotiven und Gesprächen mit den Eltern offenlegen.

Den Eltern ist es jederzeit möglich mit Anliegen, Fragen, Problemen oder Bedürfnissen, die das Kind, die Familie oder unsere Arbeit betreffen, auf uns zuzukommen und uns diese anzuvertrauen. Hierbei ist Akzeptanz, Vertrauen und Wertschätzung von Bedeutung. Für Probleme oder Anliegen werden wir versuchen gemeinsam mit den Eltern Lösungen zu finden und sie dabei zu unterstützen und zu begleiten.

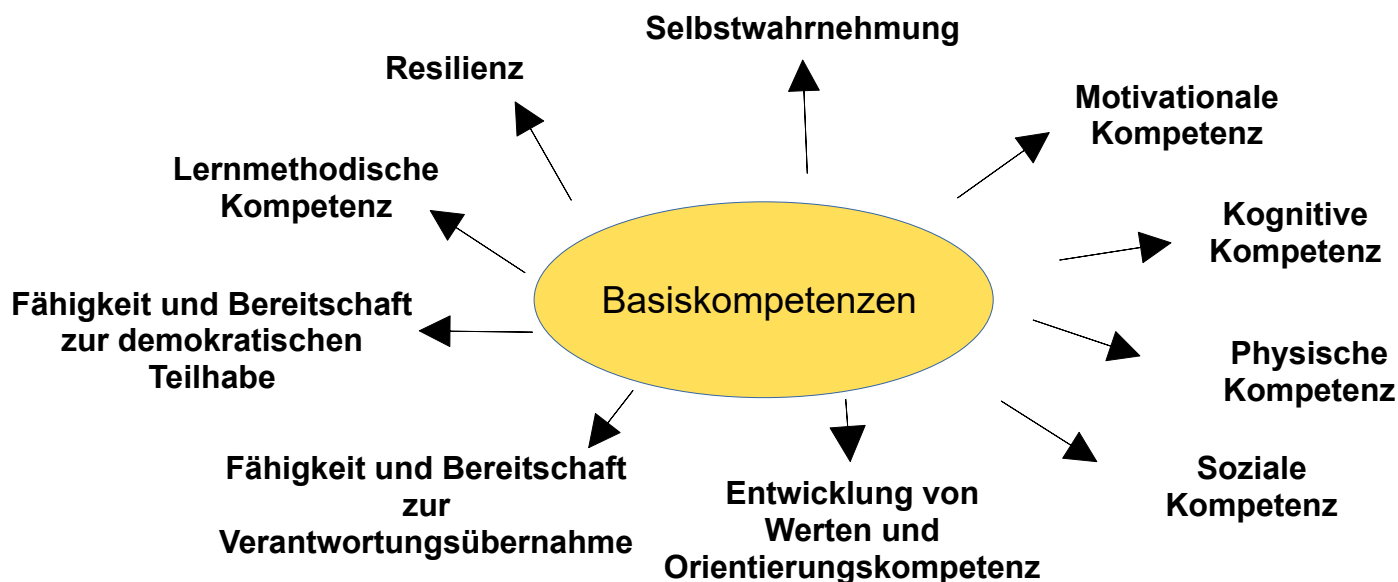
3.3 Unser Verständnis von kindgerechter Bildung

Unter dem großen und vielumfassenden Begriff „Bildung“ verstehen wir einen individuellen Prozess, bei dem Interaktion, Kommunikation und Kooperation eine wesentliche Rolle spielen und auch die Ko-Konstruktion (Von- und Miteinander lernen) von wesentlicher Bedeutung ist.

Bildung bzw. Lernen ist der Wissenserwerb eines Menschen von Geburt an aufgrund seiner Erfahrungen, Kompetenzen und Kenntnisse. Das Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der erst durch Eintreten des Todes eines Menschen endet. Durch wissenschaftliche Tests und Forschungen wurde herausgefunden, dass die ersten sechs Lebensjahre eines Menschen die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre sind.

Für unsere Arbeit in unserem Kinderhaus bedeutet das, dass wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Individuen unterstützen möchten. Hierzu gehört, dass man den Kindern – in Zusammenarbeit mit den Eltern, die bereits die elementaren Grundsteine gelegt haben – die hierzu notwendigen Basiskompetenzen vermittelt.

Kurz zusammengefasst sind Basiskompetenzen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind bzw. der Mensch benötigt, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinandersetzen zu können.



Die Ausbildung der Basiskompetenzen fließt bei uns in den pädagogischen Alltag mit ein, sodass das Kind diese auf eine spielerische Art und Weise lernt. Dies geschieht zum Beispiel durch gezielte pädagogische Angebote (Experiment → Welcher Gegenstand schwimmt auf dem Wasser und welcher nicht?), aber auch durch die Vermittlung von Werten und Normen im Alltag (Wir sagen „Bitte“ und „Danke“, grüßen uns) und durch das eigene Handeln und Tun des Kindes („Durch eine höhere Anstrengungsbereitschaft gelingt es mir besser!“)

Eine besondere Form, um den Kindern in der Entwicklung der Basiskompetenzen zu unterstützen, ist die Ko-Konstruktion. Für unsere Arbeit heißt das, dass die Lernprozesse gemeinsam von den Kindern und dem pädagogischen Personal konstruiert werden. In einfachen Worten erklärt spricht man beispielsweise von Ko-Konstruktion, wenn Kinder unterschiedlichen Alters untereinander agieren, gemeinsam ihre Erfahrungen mit sich und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Kenntnisse ziehen.

Anders ausgedrückt könnte man auch sagen, dass Kinder in ko-konstruktiven Prozessen lernen, wie man zusammen mit anderen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen teilt, diskutiert und verhandelt.

Die soziale Interaktion spielt hierbei eine wesentliche Rolle bzw. kann Ko-Konstruktion nie ohne den sozialen Austausch stattfinden.

3.4 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass jedes Kind – unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen – das Recht auf Teilhabe, Bildung und Förderung hat. Dazu gehören auch Kinder mit einer drohenden Behinderung oder mit einem erhöhten Förderbedarf. Es ist unsere Aufgabe und zugleich unser Anliegen, jedes Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu begleiten, seine Stärken zu fördern und es in seinen individuellen Entwicklungsbereichen gezielt zu unterstützen. So schaffen wir die Grundlage für eine gleichberechtigte Teilhabe und eine positive Entwicklung aller Kinder.

Bei uns in der Einrichtung haben wir die Möglichkeit neben Kindern ohne Behinderung auch bis zu vier Kinder mit (drohender) Behinderung aufzunehmen.

Um kurz zu erklären was Inklusion und Integration bedeutet bzw. worin sie sich unterscheiden ist durch ein Schaubild deutlich zu machen:



Exklusion = Ausschluss (getrennt voneinander)

Integration = Eingliederung (getrenntes wird wieder zusammengeführt)

Inklusion = Einschließen (alle gemeinsam)

Für uns in der Einrichtung sehen wir Inklusion als Möglichkeit das entsprechende Kind gleichberechtigt und vollständig an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen und zwar von Anfang an, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, unabhängig von ethnischer wie sozialer Herkunft und unabhängig von Alter oder Geschlecht.

Da bei Kindern mit (drohender) Behinderung ein erhöhter Förderbedarf vorliegt, wird beim Bezirk Oberfranken ein IG-Antrag gestellt, der nach Bewilligung uns die Möglichkeit bietet vermehrten Personaleinsatzes an betreffender Stelle zu stellen.

Um Kindern mit (drohender) Behinderung ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, können wir durch einen IG-Antrag Fachpersonal anstellen, um die Förderbedingungen für betroffene Kinder zu verbessern.

Um inklusiven Kindern gerecht zu werden, arbeiten wir in diesen besonderen Fällen mit der Frühförderstelle Lichtenfels und ggf. anderen notwendigen Fachdiensten zusammen.

3.5 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Grundsätzlich ist es uns besonders wichtig, den Kindern und natürlich auch den Eltern vorurteilsfrei zu begegnen und gemeinsam mit den Eltern eine partnerschaftliche und gleichberechtigte Bildungspartnerschaft aufzubauen, in der wir uns gegenseitig wertschätzen und gemeinsam verantwortungsvoll im Interesse des Kindes agieren.

Wir sind offen für alle Familien, die mit unseren Erziehungszielen, welche auf dem christlichen Welt- und Menschenbild basieren, einverstanden sind. In unserem Haus sind alle Kinder mit ihren Eltern herzlich Willkommen, denn ein Leben aus dem Glauben und im liebevollen Miteinander ist das Fundament aller Kultur- und Glaubenskreise.

Wir sind stets bemüht die religiösen Überzeugungen, die das jeweilige Kind im Elternhaus erfährt, zu achten, aber erwarten im Umkehrschluss ebenso diese Einstellung von den Eltern.

Im Mittelpunkt all unserer Handlungen steht aber immer das Kind.

Für unsere Arbeit bedeutet das, dass wir die Kinder in ihrem Tun und Handeln beobachten und begleiten, um deren Ideen, Fähigkeiten und ihre aktuelle Situation wahrzunehmen und daraus gemeinsam Projekte und Aktivitäten entstehen zu lassen. Durch diese spielerischen Auseinandersetzungen gewinnt das Kind an notwendiger Lebenssicherheit, die ihm hilft, mit den Anforderungen im Alltag zurecht zu kommen.

Die innere Haltung einer jeden pädagogischen Fachkraft beeinflusst maßgeblich wie die Bildungsprozesse gestaltet und moderiert werden. Durch die verschiedenen Charaktere – mit unterschiedlichen Ressourcen - in unserer Einrichtung, die alle unterschiedliche Blickwinkel haben, ist es uns als Team möglich, optimale Bedingungen zur Planung und Gestaltung von Bildungsprozessen zu schaffen, die

den Kindern ein eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen.

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

4.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung ist die Übergangszeit, in der ein Kind von seinem bisherigen Umfeld, meist dem Zuhause, in die neue Umgebung, in unser Kinderhaus, wechselt. Dabei gewöhnt sich das Kind schrittweise an die neue Umgebung, das pädagogische Personal, sowie andere Kinder und baut eine Beziehung zu den Betreuungspersonen auf. Ziel ist es, dass sich das Kind bei uns wohlfühlt und sich eine sichere Bindung zum pädagogischen Personal entwickelt, die die Grundlage für Bildungsprozesse bildet.

Auch für die Eltern ist die Eingewöhnung eine Umstellung, denn meist bedeutet das, dass sich die Eltern das erste mal für längere Zeit von ihrem Kind lösen und eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen müssen.

4.1.1 In der Kinderkrippe

Der Übergang von Zuhause in die Kinderkrippe ist für die Kleinen oftmals sehr schwer und braucht besonders viel Geduld und Empathie, da die Krippenkinder noch sehr klein sind und die neue Situation noch gar nicht verstehen können.

Um den Kleinsten einen angenehmen Übergang zu ermöglichen, arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner-Eingewöhnungsmodell, welches gezielt auf eine schrittweise und sanfte Eingewöhnung achtet und dabei die Eingewöhnung in 5 Phasen (Information der Eltern – Grundphase – erste Trennung – Stabilisierungsphase und die Schlussphase) unterteilt.

Das Modell betont die Wichtigkeit einer guten Bindung zwischen Kind und den pädagogischen Mitarbeiterinnen, um dem Kind Sicherheit zu vermitteln und Bildungsprozesse zu fördern. Es wird empfohlen, die Eingewöhnung individuell an das Kind anzupassen, sowohl was den zeitlichen Umfang betrifft, als auch die einzelnen Phasen.

Demnach könnte die Eingewöhnung wie folgt aussehen:

- | | |
|----------|--|
| 1. Woche | Montag bis Freitag von 08:00 bis 09:30 Uhr
Zusammen mit einem Elternteil |
| 2. Woche | <ul style="list-style-type: none">• Montag 08:30 Uhr bis 10:30 Uhr• Dienstag und Mittwoch 09:30 Uhr bis 10:30 Uhr (1/4 Std. ohne Elternteil)• Donnerstag 09:30 Uhr bis 10:30 Uhr (1/2 Std. ohne Elternteil)• Freitag 09:30 Uhr bis 10:30 Uhr (3/4 Std. ohne Elternteil) |
| 3. Woche | <ul style="list-style-type: none">• Montag 09:30 Uhr bis 10:30 Uhr (3/4 Std. ohne Elternteil)• Dienstag und Mittwoch 09:30 Uhr bis 10:45 Uhr (1 Std. ohne Elternteil)• Donnerstag und Freitag 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr (2 Std. ohne Elternteil) |
| 4. Woche | Je nach Entwicklung der Eingewöhnung |

Ausschlaggebend für den tatsächlichen Eingewöhnungsverlauf ist der individuelle Loslösungsprozess des Kindes. Das heißt die Eingewöhnung kann schneller beendet sein, aber sich auch über einen längeren Zeitraum hinziehen. Im Normalfall ist die Eingewöhnung in ca. 6 – 8 Wochen abgeschlossen.

Jedes Kind wird von einer ihm vertrauten Person, in der Regel ist das die Mutter oder der Vater begleitet, die als sichere Basis des Kindes dienen soll und von dieser aus das Kind seine neue Umgebung erkunden kann.

Durch das genaue Beobachten der eingewöhnenden Fachkraft des Kindes, kann diese die Interessen des Kindes herausfinden und kann basierend auf diesen Wahrnehmungen dem Kind Aktivitäten anbieten, um dessen Vertrauen für sich zu gewinnen. Sobald das Kind sich für die Fachkraft interessiert, wird sie schrittweise den Aktionsradius des Kindes erweitern, um so das Kind dazu zu motivieren sich von seiner Mutter oder dem Vater zu lösen. Das Kind selbst entscheidet in diesem Fall wie viel Nähe oder Distanz es benötigt und zulassen möchte.

Hat das Kind allmählich Vertrauen zur neuen Bezugsperson gefasst, dann beginnen die ersten Trennungsphasen von den Eltern.

Die erste Trennungsphase sollte in keinem Fall länger als 10 – 20 Minuten dauern und die Eltern sollten sich immer in greifbarer Nähe aufhalten, damit sie jederzeit zurückkommen können.

Von Tag zu Tag wird nun die Trennungsphase ausgebaut.

Wichtig ist hier noch zu nennen, dass in den ersten Tagen immer die Eltern die Aufgaben des Essens, Wickeln, etc. übernehmen. Die Fachkraft ist lediglich dabei und betrachtet das Geschehen von außen.

Am Schluss des Eingewöhnungsprozesses stehen die Schlafens- und Ruhezeit und die langsame Steigerung der Anwesenheit bis zum Ausschöpfen der Buchungszeit.

4.1.2 Im Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten ist, im Vergleich zur Krippeneingewöhnung, in der Regel etwas einfacher und kurzweiliger.

Dies liegt daran, dass die Kinder, die nun in die Kita gehen etwas älter sind im Vergleich zu den Krippenkindern und dadurch bereits weiter in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung.

Die Eingewöhnung im Kindergarten sieht so aus, dass die Kinder vor Beginn ihrer Kindergartenzeit zu einem Schnuppervormittag in die Einrichtung eingeladen werden, an diesem sie gemeinsam mit ihren Eltern die gesamte Einrichtung erkunden und erste Kontakte zu den anderen Kindern und natürlich auch zum pädagogischen Personal knüpfen können.

Am ersten Kindertag kommen die Kinder mit ihren Eltern und all den Dingen, die sie als Kindergartenkind benötigen, in die Einrichtung. Dort werden sie von den Mitarbeitern der zugewiesenen Gruppe begrüßt und dürfen sich ein Eigentumszeichen aussuchen, welches sie für die nächsten Jahre begleitet.

Dann verläuft der erste Tag sehr individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Manchmal bleibt das Kind schon alleine in unserer Einrichtung, manchmal aber geht es gemeinsam mit Mama oder Papa in die Gruppe zum Spielen.

Für den Fall, dass das Kind etwas länger braucht, um sich von Mama oder Papa zu lösen, verläuft die Eingewöhnung ähnlich wie in der Krippe und es werden nach und nach verlängerte Trennungsphasen eingerichtet, bis das Kind vollständig in unserer Gruppe „angekommen“ ist und den Kindergarten tag ohne Mama und Papa vollziehen kann.

4.2 Interne Übergänge in unserem Kinderhaus

Während der gesamten Zeit in unserem Kinderhaus – egal ob ein Kind als Krippenkind oder Kindergartenkind zu uns in die Einrichtung kommt – erfährt das Kind unterschiedliche Übergänge, die es immer wieder vor neue Herausforderungen stellt.

Ein sehr anspruchsvoller Schritt ist für ein Kind, wenn es von einem Krippenkind zu einem Kindergartenkind wird.

Dieser Übergang ist bei Kindern mit den unterschiedlichsten Emotionen und Gedanken verbunden. Zum einen sind Krippenkinder sehr stolz, wenn sie nun „rüber“ zu den Großen in den „großen“ Kindergarten gehen dürfen, aber sie sind auch aufgeregt und ängstlich, denn sie verlassen jetzt ihre bekannte Umgebung, in der sie bis jetzt wohlbehütet betreut wurden und ihnen alles bekannt ist.

Es ändert sich vieles, wenn ein Kind von der Krippe in den Kindergarten wechselt. Es muss sich an neue Bezugspersonen und Kinder gewöhnen, der Tagesablauf ist anders, die Räumlichkeiten sind größer, sie schlafen nicht mehr, die Gruppengröße und noch einiges mehr ändert sich...

Diesen Übergang möchten wir für die Kinder so einfach wie möglich gestalten.

In der Regel findet solch ein Wechsel meist im September statt. In einzelnen Ausnahmefällen kann so ein Wechsel auch zu einem anderen Zeitpunkt im Kitajahr stattfinden, allerdings ist dies eher eine große Seltenheit. Wichtig ist uns, dass nie ein Kind alleine von der Krippe in den Kindergarten wechselt, sondern immer gemeinsam mit anderen, ihm vertrauten Kindern zusammen.

Ein paar Wochen bevor der große Wechsel ansteht, besuchen die entsprechenden Kinder gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft aus der aktuellen Gruppe die Stammgruppe im Kindergarten, in die sie bald gehen werden.

Gemeinsam mit der neuen Bezugsperson, die die Kinder meist schon etwas kennen, schauen sie sich im Gruppenraum um und suchen sich nach kurzer Zeit schon etwas zum Spielen – die Krippenfachkraft hält sich hierbei im Hintergrund bzw. verlässt nach kurzer Zeit den Raum, wenn die Kinder sie „nicht mehr brauchen“.

Nach einer vorher abgesprochenen Zeit bringt die pädagogische Fachkraft aus dem Kindergarten die Kinder wieder zurück in die Krippengruppe und verabschiedet sich von ihnen. Dieses Schnuppern findet drei Tage in Folge statt.

Am ersten Kindergarten tag als nun „großes“ Kindergartenkind, bleiben die Kinder meist schon alleine in ihrer neuen Gruppe. Wenn ein Kind aber Schwierigkeiten hat, dann darf natürlich auch ein Elternteil das Kind zu Beginn in die Gruppe begleiten.

Wichtig zu wissen ist, dass der Übergang von Krippe in den Kindergarten für die Kinder sehr anstrengend ist. Die vielen neuen Eindrücke und die neue Selbstständigkeit fordern die Kinder sehr. Deswegen ist es uns wichtig an dieser Stelle an Sie als Eltern zu appellieren, die Kinder in den ersten Tagen/Wochen, besonders bei Buchungszeiten, die über die Mittagszeit hinaus gehen, verkürzt in den Kindergarten zu bringen.

Des Weiteren erfahren die Kinder Übergänge innerhalb der M-Gruppen (Erklärung der M-Gruppe unter dem Punkt 5.1). Unsere Kindergartenkinder werden in unserer Kita in Minis, Midis und Maxis eingeteilt.

Jedes Jahr, wenn die Kinder eine Gruppe „weiterwachsen“ ist es für sie spannend und aufregend – denn jede M-Gruppe bringt eine Veränderung und auch einen gewissen Anspruch mit sich.

Während die Minis noch neu im Kindergarten und sozusagen die „Kleinen“ sind, auf die noch vermehrt Rücksicht genommen wird und bei denen man das ein oder andere Auge mehr zudrückt, haben die neuen Midis oft mit der Herausforderung zu kämpfen, dass sie jetzt nicht mehr die Kleinen sind und dadurch selbstständiger sein und selbst Rücksicht nehmen müssen auf die „neuen Kleinen“. Ein besonders großer Schritt ist es aber, wenn die Kinder zu Maxis werden. Plötzlich sind sie die „Großen“ im Kindergarten, die bald in die Schule kommen. Die Kinder nehmen an Schulbesuchen teil und müssen sich auf die Schule vorbereiten, in dem von ihnen viel mehr abverlangt wird.

Uns ist es wichtig an dieser Stelle zu erwähnen, dass sich die M-Gruppeneinteilung nach dem Einschulungstermin richtet.

Mit Eltern von Korridorkindern, das sind Kinder, die zwischen dem 01. Juli und 30. September geboren sind, suchen wir zum Ende des Midi-Jahres das Gespräch. Denn an dieser Stelle möchten wir die Möglichkeit vom Gebrauch des Korridors aufzeigen und gemeinsam mit Ihnen als Eltern überlegen, ob das Kind regulär in die Maxi-Gruppe weiterwächst oder ob es das Midijahr zweimal durchlaufen darf.

All das sind Übergänge, die die Kinder während ihrer gesamten Laufzeit in unserer Kita durchleben. Mit jedem Schritt den sie gut meistern gewinnen die Kinder an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Diese Eigenschaften benötigen sie, bevor sie unser Kinderhaus verlassen und einen neuen Weg einschlagen – die Schule.

4.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang in die Schule ist der Übergang, auf den wir die vergangenen Jahre hingearbeitet haben.

Im letzten Kindergartenjahr, in dem die Kinder Vorschulkinder sind bzw. bei uns „Maxis“ genannt werden, werden die Kinder besonders intensiv auf die Schule vorbereitet.

Neben zahlreichen Übungsblättern, die die Kinder im Laufe der Schulvorbereitung machen und der Schuluntersuchung im Landratsamt, besuchen die Maxis im 14-tägigen Rhythmus die Grundschule in Frauendorf, in diese die Kinder später gehen werden oder die zuständige Lehrkraft kommt zu uns in die Einrichtung.

Diese Schulbesuche sehen so aus, dass die Kinder gemeinsam mit ihrer Maxierzieherin mit dem Bus von Uetzing nach Frauendorf fahren und dort zwei

Schulstunden mit der entsprechenden Kooperationslehrkraft – in unserem Fall ist das Frau Columba Schonath – zwei Schulstunden verbringen. Anschließend fahren die Kinder entweder wieder mit dem Bus zurück nach Uetzing in den Kindergarten, oder aber die Eltern holen ihre Kinder direkt an der Schule ab.

Diese Schulbesuche dienen dazu, dass die Kinder auf spielerische Art und Weise das „Schulkind-Dasein“ erfahren, das Schulgebäude erkunden können und auch die Lehrkraft bereits kennenlernen. Bei den Schulbesuchen wird gebastelt, gemalt und sich spielerisch aufs Rechnen und Schreiben vorbereitet.

Im Frühjahr findet immer das „Schulespielen“ statt, bei dem die Kinder von mehreren Lehrkräften auf die Schulfähigkeit getestet werden. Wenn dies ein positives Ergebnis mit sich bringt, die Schuluntersuchung im Landratsamt gut ausfiel und die Eltern und die Bezugsfachkraft des Kindes ein gutes Gefühl haben, dann wird das Kind für schulfähig erklärt und im kommenden September eingeschult. Nach all diesen Ereignissen kann aber auch von der Korridorregelung oder einer Zurückstellung Gebrauch gemacht werden – allerdings muss dies immer mit Absprache der Schule geschehen. Wenn diese die Zurückstellung oder die Einschulung im Jahr darauf genehmigt, dann geht dieses Kind zurück in die Midigruppe (wenn es nicht bereits dort geblieben ist), um dort Anschluss zu Gleichaltrigen zu finden.

Bevor die Vorschulkinder aber endgültig das Kinderhaus verlassen, gibt es in unserer Einrichtung ein paar Maxi-Rituale.

Kurz bevor die großen Ferien im Sommer beginnen, dürfen die Maxis gemeinsam mit den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen im Kindergarten übernachten und am nächsten Morgen wird gemeinsam mit den Eltern und Geschwistern ein Abschiedsgottesdienst gefeiert.

Das Highlight für alle Maxis ist dann der letzte Tag als Kindergartenkind, an dem in den Gruppen erst gefeiert wird und am Ende alle Maxis mit Schwung unter dem Beisein der Eltern, Geschwister, uvm. aus der Kindergartentür „rausgeschmissen“ werden. An dieser Stelle bekommen die Maxis ihre Kindergartenmappen, mit all ihren „Kunstwerken“ der Kindergartenzeit mit nach Hause. Und natürlich bekommt jedes Kind eine Schultüte – wie es sich eben für richtige Schulkinder gehört.

4.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Neben den „großen“ Übergängen, die wir bereits erklärt haben, gibt es im Alltag unzählig viele kleine Übergänge – die Mikrotransitionen. Hier sind Übergänge wie zum Beispiel vom Essen zum Händewaschen oder vom Freispiel im Gruppenraum zum Spielen im Garten gemeint.

Auch wenn gerade für uns als Erwachsene solche Übergänge Normalität sind und wir die kleinen Veränderungen nicht als solche wahrnehmen, ist es für Kinder oft anders.

Für Kinder bedeuten solche Übergänge in der Tat Veränderung. Plötzlich sollen sie etwas unterbrechen und etwas anderes machen bzw. etwas anderes wird von ihnen verlangt. Gerade im Krippenalter benötigen die Kinder in solchen Situation viel Begleitung und man erleichtert ihnen die Mikrotransition durch Routinen.

Bei uns in der Einrichtung gibt es folgende Mikrotransition:

- Vom Frühdienst im Turnzimmer in die Regelgruppen
- Vom Freispiel zu angeleiteten Angeboten
- Vom Gruppenraum in den Garten

- Vom Garten zurück in den Gruppenraum
- Der Wechsel von Bezugspersonen
- Der Wechsel von Spielpartnern
- Vom Spielen zum Essen
- Vom Essen zum Händewaschen
- Vom Essen/Spielen zum Schlafens

Bei all diesen Übergängen durchlaufen die Kinder drei verschiedene Zeitpunkte. Nämlich den Zeitpunkt direkt vor dem Übergang, den Zeitpunkt während des Übergangs und den Zeitpunkt direkt danach.

Da Kinder mit Routinen und klaren Strukturen den Kitaalltag einfacher meistern können, halten wir auch bei den Mikrotransitionen an festen Abläufen fest. Das bedeutet, dass wir vor dem Spielen im Garten immer gemeinsam aufräumen und dann mit den Kindern im Kreis besprechen was wir als nächstes tun. Anschließend gemeinsam zum Anziehen gehen und die Kinder beim Anziehen unterstützen und nach dem Anziehen gemeinsam in den Garten gehen. Beim Wechsel von Bezugspersonen, d.h. wenn eine pädagogische Mitarbeiterin Feierabend hat, dass diese sich von den Kindern verabschiedet und ihnen klar sagt wer nun für die Betreuung zuständig ist.. Dadurch wissen die Kinder, dass die entsprechende Person nicht mehr da ist, aber nun eine andere pädagogische Mitarbeiterin den restlichen Tag mit ihnen verbringt.

Natürlich sehen die Mikrotransitionen im Kindergarten teilweise anders aus als im Krippenbereich. Die Übergänge werden vom pädagogischen Personal der jeweiligen Gruppen so gestaltet, dass es für die Kinder ihrer Gruppe passen und ggf. werden diese auch verändert – aber alles mit Blick auf die Kinder.

5 Pädagogische Arbeit

5.1 Gruppenorganisation

Bei uns in der Einrichtung ist jede Gruppe fest organisiert, d.h. dass es eine geregelte Gruppengröße, festes Personal und eine klare Struktur gibt.

5.1.1 Im Kindergarten

Jede Kindergartengruppe besitzt eine von der Aufsichtsbehörde genehmigte Platzzahl von 25 Kindern. Diese darf nur in Ausnahmefällen und in Absprache mit unserer Aufsichtsbehörde überschritten werden. Zu solchen Ausnahmefällen zählen zum Beispiel Ferienbuchungen, vorübergehende Gastkinder, sehr hohe Anmeldezahlen, etc.

Außerdem arbeiten in beiden Gruppen immer mind. eine pädagogische Fachkraft und ein bis zwei pädagogische Ergänzungskräfte. Seit März 2025 haben wir auch eine Assistenzkraft in einer unserer Kindergartengruppen beschäftigt, die uns am Vormittag unterstützt.

5.1.2 In der Kinderkrippe

Die Kinderkrippe Hasennest kann von insgesamt 12 Kindern besucht werden. Auch hier ist in Ausnahmefällen eine Vergrößerung der Gruppengröße möglich. Gerade in der Kinderkrippe, in der die Buchungszeiten der Kinder geringer sind, ist ein Platzsplitting (zwei Kinder teilen sich einen Platz) möglich.

Um den Anforderungen gerecht zu werden, sind in der Krippe mind. eine pädagogische Fachkraft und zwei pädagogische Ergänzungskräfte angestellt.

Aufgrund von Teilzeitbeschäftigungen sind derzeit sogar drei päd. Ergänzungskräfte in der Kinderkrippe tätig.

5.1.3 In der Flexgruppe

Unser Fuchsbau, ist eine sogenannte Flexgruppe, da die Gruppe flexibel auf die Bedürfnisse des Einzugsgebiets und nach den Anmeldezahlen, genutzt werden kann. Derzeit haben wir eine Genehmigung für 18 Kinder, die sich aus zwölf Ü3-Kindern und sechs U3-Kindern, zusammensetzt. Die Zusammensetzung kann sich jährlich nach Absprache mit dem Landratsamt und der Einhaltung des Einstellungsschlüssels ändern.

Derzeit arbeiten in unserem Fuchsbau zwei pädagogische Fachkräfte und zwei pädagogische Ergänzungskräfte.

5.2 Raumgestaltung und Materialvielfalt

Als Kindertagesstätte ist es unsere Aufgabe eine für Kinder optimale Lernumgebung zu schaffen, um den Kindern angemessene, attraktive und abwechslungsreiche Bedingungen zu bieten.

Für unsere Arbeit bedeutet das, dass man die Lernumgebung an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und die Kinder diese Umgebung auch aktiv mitgestalten dürfen.

In unserer Kita bietet nicht nur die Erzieherin oder die Kinderpflegerin Lerninhalte für das Kind. Auch die Raumgestaltung dient dazu, dass die Kinder während der Freispielzeit unterschiedliche Lernerfahrungen sammeln können.

Wir haben eine klare Einteilung unserer Räume, deren Spielangebot sich in regelmäßigen Abständen verändert und unter Einbezug der Kinder sich ihren Bedürfnissen anpasst.

Jede Gruppe, sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe und Flexgruppe, ist in unterschiedliche Bereiche eingeteilt. Es gibt den Bereich für Rollenspiele, für Bücher, einen Bereich zum Bauen und Konstruieren, den Kreativbereich zum Malen und natürlich Tischspiele und Puzzles. Das sind zwar feste Bereiche in unseren Gruppenräumen, die jedoch flexibel und situationsbedingt gestaltet werden. Immer wieder wird das vorhandene Spielmaterial ausgetauscht, damit das Angebot für die Kinder stets interessant und ansprechend bleibt – kurz gesagt, es soll sie zum Spielen animieren.

Neben den Bereichen im Zimmer haben wir noch einen großen Flur und ein Turnzimmer im Kindergarten. Diese beiden Räume können von den Kindergartenkindern gruppenübergreifend während der Freispielzeit genutzt werden. Auch in diesen beiden Räumen wird das Material stetig verändert.

Auch wenn unsere Kita über sehr viel und abwechslungsreiches Spielmaterial verfügt, ist es uns dennoch wichtig, dass die Kinder immer nur eine begrenzte Möglichkeit an Material zur Verfügung haben, um eine Reizüberflutung zu vermeiden und sie auch zum eigenen Nachdenken und Kreativwerden zu motivieren.

5.3 Tagesablauf und Wochenstruktur

Für einen reibungslosen Kitaalltag ist eine klare und geregelte Struktur unerlässlich. Um dies für alle Transparent zu machen, haben wir klare Tagesabläufe, die natürlich im Kindergarten etwas anders aussehen als in der Flexgruppe und der Kinderkrippe.

5.3.1 Im Kindergarten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:00 – 08:30 Bringzeit 08:30 Morgenkreis in der Stammgruppe				
08:40 Brotzeit in den Stammgruppen			08:35 – 10:45 Pädagogisches Angebot und Freispielzeit in der Stammgruppe	
09:15 – 10:45 M-Gruppe	09:15 – 10:45 M-Gruppe	09:15 – 10:45 M-Gruppe		
10:45 – 11:00 Zusammentreffen nach der M-Gruppe in der Stammgruppe - Erzählkreis	10:45 – 11:00 Zusammentreffen nach der M-Gruppe in der Stammgruppe - Erzählkreis	10:45 – 11:00 Zusammentreffen nach der M-Gruppe in der Stammgruppe - Erzählkreis		

11:00 – 12:15 Gartenzeit oder Freispielzeit im Haus	11:00 – 12:15 Gartenzeit oder Freispielzeit im Haus	11:00 – 12:15 Gartenzeit oder Freispielzeit im Haus	11:00 – 12:15 Gartenzeit oder Freispielzeit im Haus
12:30 – 13:00 Mittagessen für die Kinder, die länger bleiben 12:30 Erste Abholzeit			
13:00 Musikstunde durch eine externe Musikschulenlehrerin	13:00 Nachmittagsworkshops (jährlich wechselnd)		13:00 Freispielzeit
Ab 13:30/13:45 Uhr Freispiel im Haus oder Garten			
16:30 Kindergartenende			14:00 Kindergartenende

In der Regel sieht ein Tag im Kinderhaus genauso aus. Wichtig zu wissen ist, dass die M-Gruppe immer in der Zeit von Oktober bis Juni außerhalb der Schulferien stattfindet. In Wochen, in denen keine M-Gruppe ist, ist der Tagesablauf vergleichbar mit Donnerstag und Freitag.

5.3.2 In der Kinderkrippe

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:00 – 08:30 Bringzeit				
08:30 – 08:50 Gemeinsamer Morgenkreis und pädagogische Handlungen				

08:50 Gemeinsames Frühstück Anschließendes Wickeln	
09:30 – 11:00 Spiele im Garten oder in der Gruppe (je nach Wetter)	
11:00 – 11:30 Mittagessen	
11:30 Wickeln und Schlafmöglichkeit Freispiel	
ab 12:30 Freispiel im Gruppenraum Spiele im Garten	
16:30	freitags 14:00
Kinderkrippenende	

Um gerade den Kleinsten im Kinderhaus den Kitaalltag so einfach wie möglich zu gestalten, wird der Tagesablauf nach Möglichkeit immer versucht einzuhalten. Die Schlafenszeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

5.3.3 In der Flexgruppe

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:00 – 08:30 Bringzeit				
08:30 – 08:50				

Gemeinsamer Morgenkreis und pädagogische Handlungen	
08:50 Gemeinsames Frühstück Anschließendes Wickeln	
09:45 – 11:15 Pädagogisches Angebot Spielen im Garten oder in der Gruppe (je nach Wetter)	
11:30 – 12:00 Mittagessen	
12:00 Wickeln und Schlafmöglichkeit Freispiel 12:00 – 12:30 Erste Abholzeit	
ab 12:30 Freispiel im Gruppenraum Spielen im Garten	
16:30	freitags 14:00
Ende	

5.4 Situationsorientierter Ansatz und Partizipation

Bei uns im gesamten Kinderhaus arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz, d.h. wir beobachten die Kinder und entscheiden demnach was die Kinder aktuell brauchen und was ihnen gut tut.

Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass wir den Kindern den groben Tagesablauf vorgeben und auch das aktuelle Thema anhand des pädagogischen Leitmotives gesetzt ist. Aber durch Gesprächskreise mit den Kindern haben sie die Möglichkeit mitzuentcheiden.

Gerade im Kindergarten haben die Kinder durch das teiloffene Konzept, d.h. die Kinder dürfen während der Freispielzeit selbst entscheiden in welcher Spielecke sie spielen oder ob sie den großen Flur und das Turnzimmer nutzen wollen, die Möglichkeit, nach ihren eigenen Bedürfnissen zu handeln.

Uns ist Partizipation sehr wichtig, denn diese hilft den Kindern zu verantwortungsvollen, selbstbewussten und sozialen Menschen heranzuwachsen und bereitet die Kinder auf ein demokratisches Leben vor.

5.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Um dauerhaft mit den Eltern über die Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder in Kontakt zu bleiben, vereinbaren wir jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

In diesem Gespräch tauschen wir uns mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Welche positive Entwicklung können wir den Eltern berichten, in welchen Bereichen benötigt das Kind vermehrt Unterstützung und besonders wichtig ist es uns auch die Meinung der Eltern anzuhören.

Um den Eltern in diesen lange im Voraus geplanten Gesprächen eine fachlich qualifizierte Rückmeldung zu ihrem Kind geben zu können, wird das Kind genau beobachtet und diese Beobachtung anschließend dokumentiert.

Durch die Erkenntnisse, die wir aus den Beobachtungen gewinnen, haben wir als Begleiter der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse die Möglichkeit, unser pädagogisches Handeln auf die Stärken und Schwächen der Kinder abzustimmen. Außerdem dient die Bildungsdokumentation als Grundlage für die anstehenden Elterngespräche.

Beobachtungen werden bei jedem Kind durchgeführt und geben uns Einblicke in den Entwicklungsstand des Kindes. Diese Beobachtungen geben uns die Möglichkeit, Entwicklungsverzögerungen frühzeitig zu erkennen, zu verringern und ggf. zu beheben.

Neben den gezielten Tagesbeobachtungen und Kurzbeobachtungen, gibt es für die Kita Vorschriften, welche Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen durchgeführt werden müssen.

In unserer Einrichtung gibt es zwei Beobachtungsaufträge, die dokumentiert werden. Zum einen wird die Sprache der Kinder genau betrachtet und zum anderen die gesamte Entwicklung des Kindes anhand der lebensnotwendigen Kompetenzen.

Um die Sprachentwicklung des Kindes genau einschätzen zu können, wird für jedes Kind ab dem 4. Lebensjahr der SELDAK (= Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) oder der SSMIK (=Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) durchgeführt.

Um die ganzheitliche Entwicklung anhand der Kompetenzbereiche der Kinder ab dem 4. Lebensjahr einschätzen und beurteilen zu können, wird für jedes Kind der PERIK-Bogen bearbeitet und ausgewertet.

Bei Kindern der Krippe und der Flexgruppe wird ein ganzheitlicher Entwicklungsbogen von Petermann und Petermann bearbeitet und ausgewertet. Dieser gibt uns einen genauen Überblick wo das Kind gerade steht und in welchen Bereichen das Kind vermehrt Unterstützung benötigt.

Bei den Elterngesprächen erhalten die Eltern einen Bericht ausgehändigt, der das Spielverhalten und die Entwicklung des Kindes beschreibt.

6 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

In unserem Kinderhaus verstehen wir das Spiel als zentrale Lernform, durch die die Kinder ihre Umwelt entdecken, soziale Kompetenzen entwickeln und ihre kognitiven Fähigkeiten erweitern.

Das Spiel ist für die Kinder weitaus mehr als nur Zeitvertreib, sondern ein unerlässlicher Lernprozess, der von Kreativität, Neugier und Eigeninitiative geprägt wird.

Durch den Erwerb der daraus gewonnen Kompetenzen wird die Grundlage des lebenslangen Lernens gebildet.

6.2 Angebotsvielfalt

6.2.1 Freispiel

Das Freispiel ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. In dieser Zeit entscheiden die Kinder eigenständig, was sie spielen möchten, mit wem sie spielen und wie lange sie sich einer Tätigkeit widmen. Die Kinder wählen ihre Spielpartner, Materialien und Spielorte entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse.

Im Freispiel sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen und entwickeln wichtige Kompetenzen. Sie fördern ihre Selbstständigkeit, Kreativität, Entscheidungsfähigkeit, Konzentration sowie ihre sozialen Fähigkeiten im Umgang mit anderen Kindern. Durch eigenes Handeln lernen sie, Probleme zu lösen, Konflikte zu bewältigen und Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen begleiten das Freispiel aufmerksam, schaffen eine anregende Umgebung, beobachten die Entwicklungsprozesse der Kinder und geben bei Bedarf Unterstützung oder Impulse. Dabei stehen die individuellen Interessen, Stärken und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt.

Das Freispiel entspricht dem Bildungsverständnis des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), wonach Kinder ihre Entwicklung aktiv mitgestalten und sich Wissen durch selbstbestimmtes Handeln aneignen.

6.2.2 Alltagssituationen

Alltagssituationen sind wiederkehrende und lebensnahe Ereignisse im Tagesablauf der Kinder. Dazu gehören beispielsweise das Ankommen in der Einrichtung, Mahlzeiten, das An- und Ausziehen, die Körperpflege, Aufräumsituationen, Übergänge zwischen verschiedenen Angeboten sowie das Verabschieden am Ende des Tages.

Diese Situationen bieten den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Sie erwerben soziale, sprachliche, emotionale und lebenspraktische Kompetenzen durch aktives Handeln und eigene Erfahrungen. Alltagssituationen fördern die Selbstständigkeit, das Verantwortungsbewusstsein,

die Kommunikationsfähigkeit sowie die Fähigkeit, Regeln und Abläufe in einer Gemeinschaft zu verstehen und mitzugestalten.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen begleiten die Kinder wertschätzend und unterstützend. Sie nutzen Alltagssituationen bewusst als Bildungs- und Erziehungsgelegenheiten, greifen die Interessen und Fragen der Kinder auf und schaffen Raum für Partizipation und eigenständiges Handeln.

6.2.3. Gezielte Angebote

Gezielte Angebote sind von den pädagogischen Mitarbeiterinnen geplante und vorbereitete Bildungs- und Lernsituationen, die sich an unserem aktuellen Leitmotiv orientieren, aber auch die Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Entwicklungsständen der Kinder berücksichtigen. Sie ergänzen das selbstbestimmte Lernen im Freispiel und schaffen vielfältige Möglichkeiten, Kompetenzen in unterschiedlichen Bildungsbereichen zu erwerben und zu fördern.

Gezielte Angebote können in Einzel-, Klein- oder Großgruppen stattfinden und unterschiedliche Bildungsbereiche umfassen, beispielsweise Sprache und Literacy, Mathematik, Naturwissenschaften, Bewegung, Musik, Kreativität, Gesundheit, Umweltbildung oder soziale und emotionale Entwicklung.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen übernehmen dabei die Rolle von Lernbegleitern. Sie schaffen anregende Lernumgebungen, setzen Impulse, unterstützen individuelle Lernprozesse und fördern die aktive Beteiligung der Kinder. Ziel ist es, die Kompetenzen der Kinder ganzheitlich zu stärken und ihre Freude am Lernen zu erhalten.

6.3 Besonderheit unserer pädagogischen Arbeit – die M-Gruppen

In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern haben wir in unserem Kinderhaus eine pädagogische Besonderheit, die uns das auf das jeweilige Alter der Kinder entsprechende Fördermöglichkeiten bietet. Unsere sogenannten M-Gruppen.

Die M-Gruppen finden bei uns im Kinderhaus an drei Vormittagen in der Woche für je 1,5 Stunden statt. Hierfür werden die Kinder gruppenübergreifend nach Alter in die drei Gruppen, Minis, Midis und Maxis, eingeteilt. Entscheidend ist hierfür der Stichtag der Einschulung.

Der Inhalt der M-Gruppen ist in der Regel in jeder der Gruppen gleich, allerdings mit dem Unterschied, dass die Angebote auf das jeweilige Alter der Kinder abgestimmt sind.

Zudem hat jede M-Gruppe im Jahr eine Besonderheit, die nur in der Gruppe stattfindet.

6.3.1 Minis

Bei den Minis handelt es sich um die drei- bis vierjährigen Kinder im Kinderhaus, die gerade erst in den Kindergarten gekommen sind oder von einem der beiden Kleinkindgruppen, Hasennest und Fuchsbau, in eine Kindergartengruppe

gewechselt sind. Je nach Gruppeneinteilung kann es sein, dass auch im Fuchsbau Minis sind. Diese nehmen selbstverständlich ebenfalls an den M-Gruppen teil.

Bei den Minis liegt der Schwerpunkt zunächst auf der sozialen Kompetenz. Die Kinder müssen erst einmal im Kindergarten ankommen, sich als neue Gruppe zusammenfinden und sich mit allen Regeln und Strukturen des Kindergartens auseinandersetzen. Man könnte sagen, dass es sich in der Mini Gruppe um das „Vom ICH zum WIR“ handelt.

Als Besonderheit führen die Minis jedes Jahr im Frühjahr/Sommer das Gartenbeetprojekt durch.

6.3.2 Midis

Bei den Midis handelt es sich um die vier- bis fünfjährigen Kinder im Kinderhaus. Diese Gruppe ist bereits im Kern schon ein ganzes Jahr zusammengewachsen und sind nun nicht mehr die Kleinsten im Kindergarten. Sie kennen sich aus, haben alle Regeln und Strukturen verinnerlicht und nehmen nun eine neue Rolle im gesamten Kindergartenkonstrukt ein.

In der Midi-Gruppe liegt der Hauptschwerpunkt im Bereich der Sprachkompetenz, sowie den motorischen Fähigkeiten.

Die Besonderheit im Midi-Jahr ist das Zahlenprojekt und unsere Waldtage.

In dieser Gruppe beschäftigen sich auch die Eltern von Korridorkindern (Kinder, die zwischen dem 01. Juli und 30. September geboren sind) mit der Frage vom Korridor Gebrauch zu machen oder noch abzuwarten.

6.3.3 Maxis

Bei den Maxis handelt es sich um die fünf- bis sechsjährigen Kinder im Kinderhaus – den Vorschulkindern.

In diesem Jahr steht die Schulvorbereitung an oberster Stelle. Ziel ist es die Kinder optimal auf das Dasein als Schulkind vorzubereiten. Neben der Vorschulerziehung im Kindergarten, finden im Rahmen der Kooperation mit unserer zuständigen Schule auch die Schulbesuche statt, bei denen die Kinder die Grundschule und die Lehrkraft, kennenlernen.

Als Besonderheit im Maxi-Jahr steht das „Spiki-Kids-Projekt“ und die Waldtage an. Außerdem lernen die Kinder das Busfahren von Uetzing nach Frauendorf zur Grundschule kennen und als Abschluss der Kitazeit übernachten die Vorschulkinder im Kindergarten und werden aus unserem Kindergarten „rausgeschmissen“.

6.4 Projekte

Neben dem „normalen“ Kinderhausalltag finden jedes Jahr bestimmte Projekte statt, die ebenfalls ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit sind.

6.4.1 Gartenbeetprojekt der Minis

Jedes Jahr durchlaufen die Minis in Kooperation mit der Edeka-Stiftung das Gartenbeetprojekt. Im Frühjahr/Sommer kommen Mitarbeiterinnen des Edekas in Lichtenfels und bepflanzen gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern unser Hochbeet im Garten.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Mini-Gruppe übernehmen hierbei die Vor- und Nachbereitung. Außerdem pflegen sie gemeinsam mit den Minis das bepflanzte Hochbeet und ernten zu gegebener Zeit das Gemüse.

6.4.2 Zahlenland

Im Midi-Jahr findet immer unser Zahlenland-Projekt statt. Das bedeutet, dass die Midis sich eine zeitlang sehr intensiv mit dem Thema „Zahlen und Formen“ auseinandersetzen. Als Leitfaden dient das Zahlenland-Projekt nach Prof. Dr. Preiß.

Die Kinder machen erste Erfahrungen im Zahlenraum 1-10, entwickeln ein erstes Verständnis für Mengen und Zahlen und lernen die Grundformen (Kreis, Dreieck, Viereck) kennen.

Vertieft wird das erlernte Wissen durch Arbeitsblätter und Spiele und der Abschluss ist ein Zahlenfest.

6.4.3 Sprachprojekt

Die Maxis absolvieren jedes Jahr das Sprachprojekt „Spiki-Kids“, welches sich an das Würzburger Sprachprogramm anlehnt.

In jeder M-Gruppen- Stunde machen die Maxis eine kleine Aufgabe, die auf die Sprach bezogen ist. Hierbei handelt es sich um die Kategorien Reimen, Lauschen, Silben, Anlaute, Phoneme. Abgeschlossen wird das Projekt immer mit einem Buchstabenfest.

6.4.4 Wir sind „Bibfit“ – der Bibliothekenführerschein

Hierbei handelt es ebenfalls um ein Projekt für die Vorschulkinder, das von der Bücherei in Bad Staffelstein angeboten wird.

An vier Nachmittagen gehen die Maxis für je eine Stunde in die Bücherei, um alles Rund um das Thema Bücher und Bücherei kennenzulernen.

6.5 Ganzheitliche Förderung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die ganzheitliche Förderung der Kinder ist ein grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind wird in seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen wahrgenommen und in seiner Entwicklung begleitet. Dabei verstehen wir Bildung als einen umfassenden Prozess, der alle Entwicklungsbereiche des Kindes einschließt und miteinander verbindet.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die Bildungs- und Erziehungsbereiche des Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan. Diese werden nicht getrennt voneinander betrachtet, sondern im Alltag, im Freispiel, in Projekten und in gezielten Angeboten miteinander verknüpft. Kinder lernen ganzheitlich mit

allen Sinnen, durch eigenes Handeln, Entdecken, Forschen und im sozialen Miteinander.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder in ihrer kognitiven, sprachlichen, motorischen, emotionalen, sozialen und kreativen Entwicklung gleichermaßen zu fördern. Dabei schaffen wir eine anregende Lernumgebung, die vielfältige Erfahrungen ermöglicht und die Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit sowie die Freude am Lernen unterstützt.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Bildungsprozesse der Kinder wertschätzend und individuell. Durch Beobachtung und Dokumentation erkennen sie die Stärken und Entwicklungspotenziale jedes Kindes und gestalten darauf aufbauend geeignete Lern- und Erfahrungsräume.

Die ganzheitliche Förderung trägt dazu bei, dass Kinder Kompetenzen erwerben, die sie für ihren weiteren Bildungsweg und die Bewältigung ihres Alltags benötigen. Sie stärkt die Persönlichkeit der Kinder und unterstützt sie dabei, sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu entwickeln.

Die ganzheitliche Förderung umfasst insbesondere:

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktbewältigung
- Sprache und Textverständnis
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medienbildung
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit und Ernährung
- Interkulturelle und inklusive Bildung

6.6 Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist ein spezielles Förderangebot für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Bereich der deutschen Sprache. Ziel des Vorkurses ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder frühzeitig zu stärken und ihnen gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule zu ermöglichen.

Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs sind Beobachtungen der sprachlichen Entwicklung sowie die Ergebnisse aus den Sprachbögen SELDAK oder SISMIK. Der Förderbedarf wird gemeinsam von Kindertageseinrichtung, Eltern und Schule festgestellt.

Der Vorkurs richtet sich insbesondere an Kinder mit sprachlichem Förderbedarf – unabhängig davon, welche Muttersprache sie sprechen. Die Förderung erfolgt alltagsintegriert sowie durch gezielte sprachliche Bildungsangebote und orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder.

In enger Zusammenarbeit zwischen Kita, Elternhaus und Grundschule werden die Kinder dabei unterstützt, ihren Wortschatz zu erweitern, ihre Ausdrucksfähigkeit zu verbessern, Sprachverständnis aufzubauen und Freude an Sprache und Kommunikation zu entwickeln.

Der Vorkurs Deutsch ist ein wichtiger Baustein der Sprachbildung und Sprachförderung und trägt dazu bei, die Chancengleichheit im Bildungsprozess zu stärken sowie den Schuleintritt erfolgreich zu gestalten.

In unserem Kinderhaus findet der Vorkurs Deutsch für die hierfür angemeldeten Kinder immer montags am Vormittag statt.

6.7 Waldtage

Die Waldtage sind ein fester Bestandteil im Kitajahr. Jedes Jahr in der Woche vor den Pfingstferien, gehen die Midis und Maxis für drei Vormittage in den Wald an der Uetzingen Schutzhütte.

Nach einer intensiven Vorbereitung in den jeweiligen M-Gruppen, machen sich die Midis und Maxis an den drei entsprechenden Tagen um 08:30 Uhr auf den Weg in den Wald und verbringen dort den Vormittag. Wir essen gemeinsam, lernen den Wald mit den dazugehörigen Pflanzen und Tieren kennen und spielen mit den gegebenen Naturmaterialien.

Um 12:00 Uhr machen wir uns auf den Weg Richtung Uetzing, wo die Kinder um 12:30 Uhr von den Eltern abgeholt werden.

7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Erziehungsberechtigten

7.1 Persönliche Kontakt/Austausch

Der persönliche Kontakt zwischen dem Elternhaus, der uns anvertrauten Kinder und dem pädagogischen Personal in unserem Kinderhaus ist ein sehr wichtiger Bestandteil.

Das erste Mal erfolgt die Kontaktaufnahme durch die Anmeldung des Kindes in unserer Einrichtung. Nach Aufnahme des Kindes in der Einrichtung spielen vor allem die Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen eine zentrale Rolle. In diesem kurzen Austausch können kurze Fragen und Anliegen geklärt, die aktuelle Situation angesprochen oder auch einen Überblick über die momentane Gefühlslage geklärt werden.

Uns ist es ein sehr wichtiges Anliegen, dass Sie bei Problemen, Fragen oder Anliegen jederzeit auf uns zu kommen. Auch für Ihre Kritik sind wir offen und es ist in unserem Interesse, dass Sie bei Problemen das Gespräch mit uns suchen. Denn nur so haben wir die Möglichkeit unverzüglich darauf zu reagieren. Unserer Erfahrung nach lassen sich kleine Unstimmigkeiten durch direktes Ansprechen schnell aus der Welt schaffen.

7.2 Schriftlicher Kontakt

Natürlich treten wir auch häufig in schriftlicher Form mit Ihnen in Kontakt, beispielsweise für Informationen und Einladungen.

Hierfür haben wir unsere **Kita-App „Stay Informed“**. Zu Beginn der Kitazeit bekommen Sie den Zugang zu dieser App und werden über die Plattform stets über alles Wissenswerte informiert.

Auch **Aushänge** finden Sie hin und wieder an unseren Gruppentüren oder in den Eingangsbereichen. Bitte achten Sie beim Kommen und Gehen auf neue Informationen.

Auch unsere **Homepage** „www.kinderhaus-uetzing.de“ nutzen wir für verschiedenste Informationen. Hier finden Sie zum Beispiel unsere Öffnungszeiten, Kitagebühren, Termine uvm.

7.3 Elterngespräche

Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung und finden mind. einmal im Jahr statt. Sie dienen dem regelmäßigen Austausch über die Entwicklung, das Wohlbefinden, die Interessen und die Bedürfnisse des Kindes. Durch einen offenen und vertrauensvollen Dialog können Eltern und pädagogische Mitarbeiterinnen gemeinsam die Entwicklung des Kindes gezielt begleiten und unterstützen.

Dabei stehen die Stärken, Kompetenzen und individuellen Entwicklungsprozesse des Kindes im Mittelpunkt.

Die Gespräche bieten Raum für gegenseitige Informationen, Fragen, Beobachtungen und Anliegen. Gemeinsam werden Entwicklungsverläufe reflektiert, Fördermöglichkeiten besprochen und bei Bedarf weitere Schritte vereinbart. Grundlage hierfür sind die Beobachtungen und Dokumentationen der pädagogischen Mitarbeiterinnen, sowie die Erfahrungen der Eltern aus dem familiären Alltag.

Wir legen großen Wert auf einen wertschätzenden, respektvollen und vertrauensvollen Austausch auf Augenhöhe. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Familie und unserem Kinderhaus schaffen wir die bestmöglichen Voraussetzungen für die individuelle Entwicklung und das Wohl des Kindes.

7.4 Elternabende

Ein- bis zweimal im Jahr finden in unserer Einrichtung Elternabende statt, die zum Informationsaustausch dienen.

Zu Beginn eines Kitajahres, im September, findet immer ein Elternabend statt, der Sie über das aktuelle Kitajahr informieren soll. Außerdem wird im Zuge dessen auch immer unser Elternbeirat gewählt.

In unregelmäßigen Abständen finden auch Elternabende zu gewissen Themen statt, die für Sie als Eltern interessant sind. Sie werden diesbezüglich immer rechtzeitig über die Kita-App informiert.

7.5 Eltern-/Familienaktionen

Eltern- und Familienaktionen sind gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten, die das Miteinander von Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften fördern. Sie stellen einen wichtigen Bestandteil der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft dar und tragen dazu bei, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung aufzubauen und zu stärken.

Durch gemeinsame Erlebnisse erhalten Familien Einblicke in den Kita-Alltag, lernen andere Familien kennen und erleben die Einrichtung als Ort der Begegnung und Gemeinschaft. Gleichzeitig bieten Eltern- und Familienaktionen die Möglichkeit zum Austausch, zur Mitgestaltung und zur aktiven Beteiligung am Leben der Einrichtung.

Die Aktionen orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Familien und fördern das Gemeinschaftsgefühl sowie die Identifikation mit der Einrichtung. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Lebensformen und Familienstrukturen werden dabei wertschätzend berücksichtigt.

Eltern- und Familienaktionen unterstützen die positive Entwicklung der Kinder, indem sie die Verbindung zwischen Familie und Kita stärken und gemeinsame Erfahrungen schaffen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Solche Aktionen können sein:

- Familiennachmittage/ -wanderungen
- St. Martinsfeier mit Laternenumzug
- Adventsnachmittage
- „After-Work-Party“

- uvm.

7.6 Elternbeteiligung

Elternbeteiligung bedeutet, dass sich die Eltern aktiv am Kitaalltag beteiligen. Die Mitwirkung kann in unterschiedlichen Formen erfolgen und orientiert sich an den individuellen Möglichkeiten und Interessen der Familien.

Die Elternbeteiligung erfolgt auf freiwilliger Basis und wird von Wertschätzung, Respekt und einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit geprägt. Dabei werden die unterschiedlichen Lebenssituationen, kulturellen Hintergründe und familiären Ressourcen berücksichtigt.

In unserer Einrichtung gibt es viele verschiedene Möglichkeiten sich einzubringen:

- Mithilfe bei Festen
- Mitwirkung im Elternbeirat
- Mitwirkung im Basarteam
- Teilnahme an Elternabenden
- Unterstützung bei Arbeitseinsätzen...

7.7 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines Kindergartenjahres von allen Eltern im Kinderhaus gewählt. Wünschenswert ist, dass aus jeder Kitagruppe sich zwei Elternvertreter finden, die aktiv im Elternbeirat mitwirken.

Der Elternbeirat dient als wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal der Einrichtung. Er vertritt die Interessen der Elternschaft, fördert den Austausch und unterstützt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder.

Zu den Aufgaben des Elternbeirats gehören insbesondere:

- Vertretung der Interessen und Anliegen der Eltern
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kita-Team und Träger
- Beratung und Unterstützung bei wichtigen Angelegenheiten der Einrichtung
- Mitwirkung bei der Planung und Durchführung von Festen, Veranstaltungen und Projekten
- Unterstützung neuer Familien bei der Integration in die Einrichtungsgemeinschaft
- Förderung des Informationsaustauschs zwischen Eltern und Kita
- Einbringen von Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Einrichtung
- Unterstützung bei der Gestaltung einer familienfreundlichen Kita-Kultur

8 Zusammenarbeit mit außerfamiliären Institutionen und Bildungspartnern

8.1 Unsere Bildungspartner

In unserer Einrichtung wird selbstverständlich nicht nur mit den Familien zusammengearbeitet, sondern unsere Arbeit wird auch durch die Kooperation mit anderen Partnern ergänzt.



8.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Wenn bei einem Kind ein erhöhter Förderbedarf vorliegt, dann ist die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachdiensten unerlässlich. In der Regel arbeiten wir in solchen Fällen mit der Frühförderstelle in Lichtenfels zusammen.

8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Wir sind dazu angehalten und verpflichtet das Wohl der Kinder sicherzustellen nach dem Schutzauftrag §8 SGB VIII. Sollte es einen Verdacht geben, dass das Wohl eines Kindes in Gefahr ist, sind wir verpflichtet dem nachzugehen. Alle Beobachtungen und Informationen, die dieser Sachlage dienen müssen dokumentiert werden, werden mit der Einrichtungsleitung besprochen und ggf. dem Jugendamt gemeldet.

Das Weitere Vorgehen wird immer mit der entsprechenden Stelle und Fachaufsicht besprochen.

9 Teamarbeit

Teamarbeit ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Sie beschreibt die enge, vertrauensvolle und professionelle Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gemeinsam für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder verantwortlich sind.

Grundlage der Teamarbeit ist ein offener, respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander. Durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Planung und Reflexion wird eine hohe pädagogische Qualität sichergestellt und die Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt.

Im Team werden Beobachtungen über die Kinder geteilt, pädagogische Ziele abgestimmt und gemeinsame Entscheidungen getroffen. Dabei stehen das Wohl des Kindes sowie die Umsetzung der Konzeption im Mittelpunkt.

Teamarbeit bedeutet auch, Verantwortung zu teilen, sich gegenseitig zu unterstützen und die individuellen Stärken der einzelnen Teammitglieder zu nutzen. So entsteht eine kooperative Arbeitskultur, die Sicherheit und Verlässlichkeit für Kinder und Eltern bietet.

9.1 Gesamtteam

Alle vier Wochen montags findet in unserer Einrichtung das Gesamtteam statt. In den zwei Stunden werden die vergangenen Wochen reflektiert, die Planung der nächsten Wochen besprochen und wichtige Informationen weitergegeben.

Am Gesamtteam nehmen alle pädagogischen Mitarbeiterinnen teil, die mind. 15 Stunden/Woche in unserer Einrichtung tätig sind.

Die Ergebnisse und wichtigen Informationen werden von der Einrichtungsleitung protokolliert.

9.2 Gruppenleiterteam

Einmal wöchentlich, nach der Eingewöhnung der Kinder und wenn es die aktuelle Situation zulässt, treffen sich die Gruppenleiterinnen zusammen mit der Einrichtungsleitung, um wichtige Dinge zu besprechen, die nicht bis zum nächsten Team warten können. In der Regel dauert dies 30 Minuten.

Die Gruppenleiterinnen sind hinterher in der Verantwortung die Informationen an ihre Gruppenkolleginnen weiterzugeben.

9.3 Gruppenbesprechungen

Für die Absprachen innerhalb einer Gruppe sind die jeweiligen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte verantwortlich. Die Gruppenleitungen planen hierfür Zeit ein und sind in der Verantwortung dass der Austausch reibungslos funktioniert.

9.4 Austausch mit dem Träger und den Kitas innerhalb des Seelsorgebereichs

Wichtig ist nicht nur der Austausch innerhalb des Teams, sondern auch zwischen dem Träger, unserer Einrichtung und den anderen vier Kitas aus dem Seelsorgebereich.

Ca. einmal im Monat findet ein einrichtungsübergreifende Treffen statt, in dem wir uns über die wichtigsten Dinge austauschen. Außerdem erhalten wir Informationen des Trägers, die für unsere Arbeit in unserem Kinderhaus von großer Bedeutung sind.

10 Gesundheit und Sicherheit

Uns ist es ein großes Anliegen, dass es allen Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, gut geht und sie sorgenfrei in unserem Kinderhaus spielen können. Damit dies gelingen kann, gibt es ein paar Regeln, die von allen eingehalten werden müssen.

10.1 Kitagerechte Kleidung

Damit das Kind sich gut bewegen kann, ist eine kitagerechte Kleidung unerlässlich. Achten Sie auf ordentliche Schuhe und bequeme Kleidung. Im Kleinkindbereich sind Stoppersocken vollkommen in Ordnung, im Kindergarten müssen aber feste Hausschuhe getragen werden.

Achten Sie vor allem auch bei den Gartenschuhen auf ordentliche feste Schuhe. Aufgrund der erhöhten Unfallgefahr dürfen Kinder nicht mit Schlappen oder ähnlichen nach Draußen in den Garten gehen.

10.2 Krankheiten

Kinder werden häufig krank, besonders zu Beginn der Kitazeit und in den kalten und nassen Monaten. Uns ist bewusst, dass es gerade die berufstätigen Eltern vor Herausforderungen stellt, wenn ihr Kind häufig krank ist. Aber wir bitten Sie auch uns als Kita zu verstehen. Kranke Kinder können die Einrichtung nicht besuchen, sondern sollten sich Zuhause auskurieren können.

Anhand der Aushänge sehen sie immer die aktuellen Krankheiten in unserem Kinderhaus. Dort können Sie auch entnehmen wie lange ein Kind zuhause bleiben sollte. Beispielsweise gelten nach Durchfall und Erbrechen mind. 48 Stunden Symptomfreiheit.

Sollte ihr Kind während der Betreuung in unserem Kinderhaus erkranken, werden wir Sie telefonisch informieren und ihr Kind muss den Kitabesuch unterbrechen.

10.3 Sonnenschutz

Der Garten spielt bei uns eine große Rolle. Kinder brauchen die Bewegungsfreiheit und die frische Luft, weshalb wir beinahe täglich nach Draußen gehen.

Bitte achten Sie vor allem im Sommer auf geeigneten Sonnenschutz in Form von Sonnencreme und Kopfbedeckung. Natürlich achten wir darauf, dass wir im Sommer unsere Gartenzeiten an das Wetter anpassen und nicht in der prallen Mittagshitze im Freien sind. Dennoch sollte Ihr Kind morgens gut eingecremt in die Einrichtung kommen und ggf. eine Sonnencreme für den Nachmittag in der Tasche haben.

10.4 Medikamente/Salben/Cremés

Grundsätzlich geben wir im Kinderhaus keine Medikamente oder verwenden Salben und Cremes, es sei denn, es handelt sich um Notfallmedikamente/Salben. In diesem Fall benötigen wir eine Verordnung vom Kinderarzt und Sie müssen die Einverständniserklärung bei uns unterschreiben.

10.5 Verschluckbare Kleinteile

Achten Sie bitte darauf, dass Sie Ihrem Kind ins Hasennest oder in den Fuchsbau keine Kleinteile oder Bonbons mitgeben. Gerade im U3-Bereich kann es passieren, dass Kinder Kleinteile unbemerkt in den Mund stecken und ersticken.

10.6 Brotzeit

Sie als Eltern sind für die Brotzeit Ihres Kindes verantwortlich. Wir bitten Sie darauf zu achten, dass der Inhalt der Brotdosen abwechslungsreich und gesund gestaltet wird. Verzichten Sie auf Süßigkeiten, süße Jogurts, Nutella oder Ähnliches. Vollkornprodukte und Obst und Gemüse in altersgerechter Form sind gut für Ihr Kind. Auch in der Trinkflasche eignet sich Wasser besser als Limo, süße Fruchtsäfte oder koffeinhaltige Getränke.

10.7 Schmuck und Frisuren

Wir wissen, dass gerade die Mädchen gerne blinkende Ketten, Armbänder und Ohrringe tragen. Leider sind viele Dinge eher unpraktisch im Kitaalltag und bringen sogar Gefahren mit sich. Achten Sie bitte darauf, dass Ihr Kind im Kinderhaus wenig bis keinen Schmuck trägt und dass die langen Haare der Kinder mit einem Haargummi zusammen gemacht werden.

10.8 Aufsichtspflicht

Während der Betreuung Ihres Kindes in unserem Kinderhaus liegt die Aufsichtspflicht in den Händen der pädagogischen Mitarbeiterinnen. Diese beginnt aber erst beim Übergeben des Kindes an eine unserer Mitarbeiterinnen und endet mit dem Abholen.

Bitte achten Sie beim Bringen und Abholen darauf, dass das pädagogische Personal Sie wahrnimmt und dass sich Ihr Kind verabschiedet, nur so ist es uns möglich den Überblick zu behalten. Außerdem bitten wir Sie darauf zu achten, dass keine fremden Kinder mit Ihnen zur Tür hinaus gehen, sondern nur Ihr eigenes Kind.

11 Schutzkonzept zur Prävention

Jedes Kind hat ein Recht darauf, ohne Gewalt groß zu werden. Dies haben fast alle Staaten der Erde mit der UN-Konvention über die Rechte des Kindes anerkannt. Und doch werden unzählige Kinder heutzutage noch immer geschlagen, niedergebrüllt, vernachlässigt und erniedrigt – sei es aus Gleichgültigkeit, Unwissenheit oder Überforderung. (<https://www.unicef.de>, 2022)

Auch in unserer Einrichtung wollen wir deutlich gegen alle Formen von Gewalt Stellung beziehen. Darum wollen wir in diesem Kapitel besonders beleuchten welche Formen von Gewalt es gibt und mit welchen Maßnahmen wir diesen in unsere Einrichtung begegnen.

Fakten zu Gewalt gegen Kinder in Deutschland

- Im Jahr 2018 prüften die Jugendämter laut Statistischem Bundesamt 157.271 Verdachtsfälle im Rahmen einer Gefährdungseinschätzung. In rund einem Drittel, bei 50.412 Fällen, wurde eine Kindeswohlgefährdung bestätigt.
- In der polizeilichen Kriminalstatistik werden für das Jahr 2019 13.670 Fälle von sexuellem Missbrauch an Kindern angegeben.
- In einer Untersuchung aus dem Jahr 2017 berichteten etwa 31 Prozent der Befragten, dass sie eine Form von Misshandlung mit mindestens moderatem Schweregrad erfahren hatten.
- In einer Elternstudie aus dem Jahr 2016 hielten 44,7 Prozent der Befragten einen Klaps auf den Po für ein erlaubtes Erziehungsmittel. Deutlich weniger sagen dies über eine leichte Ohrfeige (17 Prozent), eine schallende Ohrfeige (2 Prozent), eine Tracht Prügel mit Blutergüssen (0,1 Prozent, das Schlagen mit einem Stock auf den Po (0,4 Prozent) beziehungsweise das Schlagen mit Gegenständen (0,2 Prozent).

(Das gesamte Schutzkonzept finden Sie auf unserer Homepage)

12 Qualitätssicherung

Die Sicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

Unter Qualitätsentwicklung verstehen wir einen fortlaufenden Prozess. Durch die regelmäßige Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit und die Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse stellen wir sicher, dass die Bedürfnisse der Kinder und Familien bestmöglich berücksichtigt werden. Ziel ist es, eine verlässliche, wertschätzende und entwicklungsfördernde Betreuung, Bildung und Erziehung zu gewährleisten.

12.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und – entwicklung

Um die Güte unserer Arbeit aufrecht zu erhalten und uns stetig weiterzuentwickeln, gehören einige Maßnahmen zu unserer regelmäßigen Arbeitskultur.

- Regelmäßige Reflexion und Evaluation unserer pädagogischen Arbeit im Team
- Kontinuierliche Fortschreibung der Konzeption
- Regelmäßige Team- und Fallbesprechungen
- Teilnahme der Mitarbeitenden an Fort- und Weiterbildungen
- Durchführung von Mitarbeitergesprächen
- Zusammenarbeit mit dem Träger und den zuständigen Fachberatungen
- Einholung von Rückmeldungen der Eltern durch Gespräche, Befragungen und Elternabende
- Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder
- Umsetzung und regelmäßige Überprüfung von Schutz-, Hygiene- und Sicherheitskonzepten
- Kooperation mit Fachdiensten, Schulen und weiteren Netzwerkpartnern

Qualitätsentwicklung verstehen wir als fortlaufenden Prozess. Durch die regelmäßige Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit und die Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse stellen wir sicher, dass die Bedürfnisse der Kinder und Familien bestmöglich berücksichtigt werden. Ziel ist es, eine verlässliche, wertschätzende und entwicklungsfördernde Betreuung, Bildung und Erziehung zu gewährleisten.

12.2 Beschwerdemanagement

Beschwerden, Anregungen und Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden verstehen wir als Chance zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Sie werden ernst genommen, transparent bearbeitet und fließen in unsere Qualitätsentwicklung ein.

Wenn Ihnen etwas auf dem Herzen liegt, dann kommen Sie gerne auf uns zu. Es liegt in unserem eigenen Interesse, dass sich alle Familien wohl in unserer Einrichtung fühlen. Wir nehmen Ihre Anregungen und Ihre Kritik gerne entgegen und tun unser Bestes das Problem zu lösen. Bitte haben Sie aber auch

Verständnis, dass sich nicht alle Probleme lösen lassen bzw. uns in vielen Dingen aufgrund von Vorschriften auch einfach die Hände gebunden sind.

Impressum

Kinderhaus St. Johannes der Täufer

Pfarrer-Krapf-Str. 3

96231 Bad Staffelstein

Tel. 09573/4815

E-Mail: st-johannes.uetzing@kita.erzbistum-bamberg.de



Leitung: Anna Billinger

Träger

Kath. Kirchenstiftung Uetting

Pfarrer-Krapf-Str. 6

96231 Bad Staffelstein

Tel. 09573/ 7504

1. Vorsitzender: Herr Pfarrer Walter Ries

Trägervertretung: Jürgen Bayerköhler



Gefördert durch den Freistaat Bayern

Eltern von Kindern im Kindergartenalter werden durch einen Beitragszuschuss in Höhe von jährlich 1.200 Euro entlastet.

Diese Konzeption wurde im Team entwickelt
und wird regelmäßig geprüft und überarbeitet.

Stand: Juni 2026

© Kinderhaus St. Johannes der Täufer